

bei uns



HANSA
BAUGENOSSENSCHAFT

FRÜHLING 2021



Schön grün!

Wie Mitglieder sich für die
StadtNatur engagieren

Nichts ist so schön wie Fahrradfahren

Ein Lastenfahrrad zum Teilen

Was heute zählt:

Rücksichtnahme und
Verständnis füreinander

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

hoffentlich sind Sie alle gesund und zuversichtlich ins neue Jahr gekommen. Gern hätte ich Ihnen an dieser Stelle Veranstaltungen, Feste und Projekte für 2021 angekündigt. Aber die Corona-Pandemie hat uns alle weiterhin fest im Griff, und unsere Planungen sind zurückgestellt. Durchhaltevermögen wird zur Tugend in diesen Zeiten.

Ebenso unerlässlich: Rücksichtnahme und Verständnis füreinander. Aufgrund der aktuellen Lage hat sich der Alltag für viele von uns stark verändert. Das Zuhause ist häufig Dreh- und Angelpunkt des täglichen Geschehens. Während die einen ein ruhiges Umfeld für die Arbeit im Homeoffice brauchen, versuchen andere, ihren Tag mit Kindern zu organisieren. Toleranz für die unterschiedlichen Lebenslagen hilft, in dieser für alle schwierigen Situation Ruhe zu bewahren.

Eine sehr schöne Entwicklung in Zeiten wie diesen: Das nachbarschaftliche Miteinander sucht sich neue Wege. Gemeinsames Gärtnern im Freien erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Das zeigen die vielen Anträge an den HANSA Nachbarschaftsfonds, die die Anschaffung von Hochbeeten oder Obststräuchern zum Inhalt haben.

Eine weitere gute Nachricht in diesem Zusammenhang: Den HANSA Nachbarschaftsfonds wird es auch 2022 und 2023 geben. Hierfür wird auf der diesjährigen Vertreterversammlung ein neuer Vergabeausschuss gewählt.

Weitere Themen in dieser Ausgabe sind unter anderem: Neue Beschilderung auf allen Spielplätzen der HANSA, Hausnotruf des ASB wird gefördert, klimaneutraler Versand von Briefen – GoGreen. Sie sind neugierig geworden?

Dann wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe.



Ihre
Jana Kilian

Vorstand der
HANSA Baugenossenschaft

INHALT

- 4 Nachbarschaft
Rücksichtnahme und Verständnis füreinander
- 6 HANSA Nachbarschaftsfonds
Nichts ist so schön wie Fahrradfahren
- 7 HANSA Nachbarschaftsfonds
2020 war anders ...
- 8 Fahrradfahren in Hamburg
Was funktioniert, was noch besser werden muss: eine Bestandsaufnahme
- 10 Aktiv für die Umwelt
Mitglieder helfen, die Tier- und Pflanzenwelt in der Stadt zu schützen
- 15 Nachhaltigkeit
Klimaneutral versenden mit GoGreen
- 15 Neue Spielplatzschilder bei der HANSA
Leichter verständlich und informativer
- 16 Mode in der HafenCity
Atelier Abelé – schon lange kein Geheimtipp mehr!
- 17 Aktuelles
Hamburger VorleseVergnügen, Ausstellungstipp
- 18 Ausflugstipp: Grüner Ring
Hier können Sie Hamburgs Stadtgrün auf 100 Kilometern entdecken
- 19 Ausbildung bei der HANSA
Trotz Corona ein ausgezeichnete Abschlussjahrgang!
- 19 Hausnotruf
Schnelle Hilfe im Notfall
- 20 Klimaschutzverordnung
Fragen an Umweltsenator Jens Kerstan
- 22 Spaß für Kids
- 23 Rätsel, Impressum
VHS-Gutscheine zu gewinnen



SEITE 4

Rücksichtnahme und Verständnis füreinander

Noch nie zuvor wurden wir dazu angehalten, so viel Zeit in unserem Zuhause und damit den eigenen vier Wänden zu verbringen. Das kann zum Stresstest für die Hausgemeinschaft werden. Wir geben Tipps zum bestmöglichen Miteinander.

NACHBARSCHAFT

SEITE 6

Nichts ist so schön wie Fahrradfahren

Möglichst autofrei wohnen: Seit November 2020 nutzen die Nachbarn vom „Wohnprojekt Mehrwerk“ in Hamburg-Hohenfelde ihr neues Lastenfahrrad. Eine tolle Idee, gefördert vom HANSA Nachbarschaftsfonds.



NACHBARSCHAFTSFONDS



SEITE 10

Aktiv für die Umwelt

Viele Mitglieder kümmern sich liebevoll um die Stadtnatur, wie die Hobbygärtnerinnen und -gärtner um HANSA-Mitglied Christine Laufert. Die Anschaffung von Hochbeeten und der Wunsch nach gemeinschaftlichem Gärtnern standen auch bei den Anfragen an den HANSA Nachbarschaftsfonds ganz hoch im Kurs.

STADTNATUR

SEITE 16

Mode in der HafenCity

Ihr Atelier ist schon lange kein Geheimtipp mehr! Die gelernte Couture-Schneiderin Irene Abelé fertigt individuelle Bühnenkostüme und elegante Abendkleider. Jetzt bringt sie mit ihren glitzernden Masken ordentlich Glamour in die Corona-Zeit.



HANSA GEWERBE

Fotos: Pheelings Media/Stock (oben); Steven Haberland (drittes von oben)

Rücksichtnahme und Verständnis füreinander

Noch nie zuvor wurden wir dazu angehalten, so viel Zeit in unserem Zuhause und damit den eigenen vier Wänden zu verbringen. Das kann zum Stresstest für die Hausgemeinschaft werden.



Verständnis zeigen: Eltern haben es zurzeit doppelt schwer. Wenn Kinder den ganzen Tag zu Hause beschäftigt werden müssen, kann es zwischendurch auch mal lauter werden. Seien Sie nachsichtig.

Für fast alle von uns hat sich der eigene Tagesablauf mit den Verordnungen und Einschränkungen durch die Corona-Pandemie enorm verändert. Noch nie zuvor wurden wir dazu angehalten, so viel Zeit in unserem Zuhause und damit den eigenen vier Wänden zu verbringen. Während einige unserer Mitmenschen ver-

suchen, zu Hause im „Homeoffice“ bestmöglich zu arbeiten, und dafür ein ruhiges Umfeld benötigen, müssen Familien mit Kindern ihren Alltag unter erschwerten Bedingungen ohne Schule und Kitas in den eigenen vier Wänden organisiert bekommen. Andere wiederum befinden sich Corona-bedingt in Kurzarbeit und nutzen die neu

gewonnene Freizeit für Umräum- und Ausmistaktionen.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Alltagsgegebenheiten jedes Einzelnen können deshalb gerade in Mehrfamilienhäusern zum Stresstest für die Hausgemeinschaft werden.

Foto: SbyrovaMN/istock



Im Kontakt bleiben: Ein freundlicher Umgang unter Nachbarn ist gerade jetzt Gold wert. Suchen Sie Lösungen im gemeinsamen Gespräch, damit es gar nicht erst zum Streit kommt.

RÜCKSICHTSVOLLE NUTZUNG DER EIGENEN WOHNÄRUME

Alle Bewohnerinnen und Bewohner eines Mehrfamilienhauses sind dazu angehalten, sich zu bemühen, die Nachbarn mit möglichst wenig Lärm zu belästigen, und auf der anderen Seite mit Verständnis auf lautere Situationen zu reagieren. Dabei sind es manchmal nur Kleinigkeiten, die bereits ausreichend sein können, um blank liegende Nerven zu besänftigen und die Harmonie der Gemeinschaft aufrechtzuerhalten.

SO KLAPPT'S TROTZ CORONA MIT DEN NACHBARN:

- Denken Sie bei all Ihren Tätigkeiten zu Hause einmal mehr an Ihre Nachbarn, und versuchen Sie, Aktivitäten mit übermäßigem Geräuschpegel zu vermeiden.
- Gehen Sie in den direkten Austausch mit Ihren Nachbarn und erklären Sie Ihre Situation. Durch persönliche Gespräche lässt sich Unmut schon im Vorfeld vermeiden.
- Der Ton macht die Musik! Sie werden überrascht sein, wie viel schneller sich Konflikte durch eine friedliche Kommunikation lösen lassen.
- Versuchen Sie, sich in die Lage Ihres Nachbarn hineinzusetzen, und reagieren Sie im Gespräch verständnisvoll auf die Bedürfnisse anderer.

Foto: Luminela/istock (links); Mukhina/istock (rechts)

- Suchen Sie gemeinsam mit Ihren Nachbarn nach Lösungen für Probleme. Mit etwas mehr Toleranz und Verständnis füreinander findet sich für jede verzwickte Situation ein Ausweg.
- Verlieren Sie trotz der herausfordernden Situation nicht Ihren Humor. Ein Lächeln zwischen Nachbarn und ein freundlicher Umgang miteinander sind gerade jetzt Gold wert.

DER RICHTIGE UMGANG MIT ERHÖHTEM MÜLLAUFKOMMEN

Ob durch Onlinehandel, die Inanspruchnahme von Lieferservices oder die Nutzung freier Zeit zum Ausmisten – seit Corona ist ein enormer Anstieg an Müll innerhalb der Wohnanlagen zu verzeichnen.

Uns allen ist daran gelegen, unsere Quartiere auch in diesen besonderen Zeiten bestmöglich sauber und ordentlich zu halten, dennoch stellt das erhöhte Müllaufkommen sowohl die Stadtreinigung als auch unseren eigenen Dienstleister Innotec verstärkt vor eine Herausforderung. Die Müllplätze wurden in der Vergangenheit immer weiter optimiert und sind nicht für die Corona-bedingte Situation ausgelegt.

Wir bitten Sie deshalb um Verständnis und um ein überlegtes, umweltbewusstes Handeln bei der Müllentsorgung sowie Rücksichtnahme im Sinne der Gemeinschaft.

SO HELFEN SIE MIT, DIE MÜLLSITUATION ZU VERBESSERN:

- Bitte trennen Sie Ihren Abfall auch bei größerem Müllaufkommen. Unsere Umwelt wird es Ihnen danken!
- Für das Ausmisten von Sperrmüll wie z. B. Möbeln und Elektrogeräten kontaktieren Sie bitte im Vorfeld den Abholservice der Stadtreinigung Hamburg: 040 2576-2576.
- Vergewissern Sie sich im Falle einer Ausmistaktion im Voraus über die aktuelle Müllsituation in Ihrem Quartier, damit überquellende Müllcontainer vermieden werden können.
- Zerkleinern Sie größere Kartons und Verpackungen, bevor Sie sie in die Container werfen. Auf diese Weise schaffen Sie Platz für den Müll anderer Bewohner.
- Sollte es dennoch zeitweise zu einer Überfüllung kommen, drücken Sie ein Auge zu. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Innotec und der Stadtreinigung Hamburg tun ihr Bestes, um möglichst schnell wieder für Ordnung zu sorgen.

Wir alle sehnen uns nach dem Tag, an dem wir in die Normalität unseres Alltags zurückkehren können. Bis dahin liegt es an uns, was wir aus der Situation machen. Mit Verständnis, Rücksichtnahme und Toleranz schaffen wir das!

Nichts ist so schön wie Fahrradfahren

Der HANSA Nachbarschaftsfonds förderte 2020 eine tolle Idee:
ein Lastenfahrrad für das „Wohnprojekt Mehrwerk“



Klimafreundlich:
Das neue Lastenfahrrad erleichtert den Alltag, z. B. beim Transport von schweren Einkäufen. So bleibt das Auto jetzt häufiger stehen.

DIE AUSSICHT IST AUTOFREI

Wer in der Hohenfelder Terrasse in Hamburg-Hohenfelde aus dem Fenster sieht, schaut auf alte Bäume und einen jungen Park mit Spielplatz. Auf der anderen Seite der HANSA-Häuser blicken die Bewohner von ihren Terrassen und Balkonen in den grünen Gemeinschaftsgarten. Die Kinder toben auf dem Fußweg vor dem Haus, ma-

len mit Straßenkreide und fahren mit Rollern um die Wette.

Mitten in der City autofrei zu wohnen ist ein Traum für viele Hamburger – besonders für Familien. Aber autofrei zu leben ist eine andere Sache, denn da steckt das Hindernis oft im praktischen Detail: Wie transportiere ich mit dem Fahrrad eine Kiste Bier? Oder den Großeinkauf für die Familie – beson-

ders, wenn Kinder dabei sind? Wie kann ich einen Fahrradausflug machen, wenn ich Picknick, Fußball und Sonnenschirm mitnehmen will? In solchen Fällen fährt man doch mit dem Auto, selbst wenn man es lieber stehen lassen würde. So ging es auch dem „Wohnprojekt Mehrwerk“, das seit fünf Jahren in dem autoarmen „Parkquartier Hohenfelde“ in einem Haus der HANSA wohnt. Das Wohnprojekt, zu dem 22 Perso-

2020 war anders ...

HANSA Nachbarschaftsfonds



Nachbarschaftlich:
Das Lastenfahrrad im Wohnprojekt zu teilen fördert den Austausch und den Zusammenhalt in der Gruppe.

„Es macht uns einfach Spaß, und wir tun etwas für das Klima.“

nen aller Generationen gehören, hatte dann die Idee: ein Lastenfahrrad, das sie gemeinschaftlich nutzen können. Für die Finanzierung des Lastenrads bewarb sich das Projekt beim HANSA Nachbarschaftsfonds und bekam die Förderung von 2.000 Euro! Weitere 1.000 Euro legten die Genossen zusätzlich zusammen für ein E-Lastenrad, mit dem sie auch „schwer“ beladene längere Strecken radeln können.

DAS LASTENFAHRRAD ZU TEILEN FÖRdert DIE NACHBARSCHAFT

Seit November 2020 fahren die Nachbarn ihr neues E-Lastenrad und koordinieren die gemeinsame Nutzung über eine App. „Das Lastenfahrrad erleichtert uns den Alltag. Wir können jetzt viele Dinge mit dem Fahrrad machen und das Auto noch häufiger stehen lassen. Wir tun damit etwas für das Klima in unserer Stadt, und es ist nachbarschaftlich, dass wir uns das Lastenrad teilen. Es macht uns einfach Spaß“, erzählt Dennis Viehoff vom „Wohnprojekt Mehrwerk“.

Anne Albers-Dahnke,
Wohnprojekt Mehrwerk

Nachbarschaft in Zeiten von Corona gestaltet sich vorwiegend im Freien, mit Maske und Abstand. Veranstaltungen, Feste und Ausflüge sind im letzten Jahr ausgefallen. Man könnte meinen, dass es somit 2020 auch keine Anträge an den HANSA Nachbarschaftsfonds gab, aber das ist ein Irrtum.

21 IDEEN FÜR DIE NACHBARSCHAFT

Über 21 Anträge hat der Vergabeausschuss im letzten Jahr entschieden – 21 Ideen zur Förderung des nachbarschaftlichen Miteinanders. Die Anschaffung von Hochbeeten und der Wunsch nach gemeinschaftlichem Gärtnern standen dabei ganz hoch im Kurs.

Auch die sieben Mitglieder des Vergabeausschusses haben sich der neuen Situation angepasst: Telefonkonferenzen, Abstimmen per Mailumlauf oder Entscheidungsfindung mit Maske und Abstand in der Kantine der HANSA – so sahen die Sitzungen des Gremiums 2020 aus.

Jetzt haben wir 2021 und Halbzeit beim Vergabeausschuss. Dieser ist immer auf zwei Jahre ausgerichtet. Auf der kommenden Vertreterversammlung findet die Wahl für den nächsten Durchgang statt. Kandidieren können alle Vertreterinnen und Vertreter der HANSA. Anfang April werden die Bewerbungsunterlagen versendet. Einsendeschluss für die Bewerbungen ist der 21. Mai 2021.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der HANSA: www.hansa-wohnen.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Ute Bockelmann, Telefon 040 69201 222, u.bockelmann@hansa-baugenossenschaft.de



Fahrrad-Romantik?
Mitnichten! So ungefährlich und idyllisch wie im Elbpark Entenwerder ist das Radeln in der City (noch) nicht.

FAHRRADFahren IN HAMBURG

Hier bewegt sich was

Weniger Auto fahren, dafür öfter mal zu Fuß gehen oder aufs Rad steigen: Das ist gut für die eigene Gesundheit und die Umwelt. Dass 2020 in Hamburg deutlich mehr Rad gefahren wurde, ist deshalb eine begrüßenswerte Entwicklung.

Sind sie Ihnen auch aufgefallen: die zahlreichen Radfahrerinnen und Radfahrer, die seit dem vergangenen Frühjahr auf Hamburgs Straßen unterwegs sind? Oder gehören Sie selbst zu den Leuten, die 2020 coronabedingt vom öffentlichen Nahverkehr aufs Rad umgestiegen sind, um ihr Ansteckungsrisiko zu minimieren? In einer Erhebung der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende Hamburg wurden von August bis Oktober 2020 rund 33 Prozent mehr Radlerinnen und Radler auf Hamburgs Straßen gezählt als im Vorjahr. Und im „Mobilitätsmonitor 2020“* gaben 22 Prozent der Befragten an, täglich das Fahrrad zu nutzen – 2019 waren es nur 17 Prozent.

Trotz dieser Entwicklung bleibt das Auto das beliebteste Verkehrsmittel. 72 Prozent der Befragten halten es für unverzichtbar. Das ist insofern verständlich, als nicht jede/r in der Lage ist, sich mit dem Fahrrad fortzubewegen. Viele ältere Personen oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen sind auf einen

Pkw angewiesen, um ihren Alltag zu bewältigen. Für alle anderen lohnt es sich aber, genauer hinzuschauen: Welche Alltagswege könnten auch ohne motorisierten Untersatz zurückgelegt werden?

Das Fahrrad ist eine Möglichkeit, die Verkehrsbelastung in der Stadt zu verringern und das Klima zu schonen. Damit der Umstieg vom Auto aufs Fahrrad für alle Verkehrsteilnehmer sicher ist, ist die Stadt gefragt. Mehr Radfahrerinnen und Radfahrer bedeuten, dass mehr Fahrradwege bereitgestellt werden müssen, um einen sicheren Verkehrsfluss zu gewährleisten. Und dies nicht nur in innerstädtischen Vorzeigebereichen wie etwa am Ballindamm, sondern im gesamten Stadtgebiet. Und weil mehr Platz für Fahrräder im Umkehrschluss weniger Platz für Autos bedeutet, geht es in Hamburg nur langsam voran. Fahrradaktivisten wie Dirk Lau (siehe Interview rechts) bemängeln, dass in den Köpfen vieler Planungsgremien das Auto nach wie vor das Hauptverkehrsmittel sei.

Es gibt also viel zu tun in den nächsten Jahren für Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende, und sein Team. Fest steht: Mit vereinzelten Vorzeige-Radwegen hier und da ist es nicht getan. Was die Stadt braucht, ist ein grundlegendes Umdenken über den Verkehr. Ein ganzheitliches Konzept, das es allen ermöglicht, sich sicher durch die Stadt zu bewegen. Egal, ob zu Fuß, mit den Öffis, auf dem Rad oder ab und zu auch mit dem Auto.

Fotos: Mediaserver Hamburg/Geheimtipp Hamburg, privat; * Allensbach-Institut im Auftrag der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften

Die Velorouten wachsen

Bereits aus den 1990er-Jahren stammt das Konzept für das Hamburger Velorouten-Netz. Insgesamt **280 Kilometer**, die vom Rathausmarkt in zwölf Routen und zwei Ringrouten in die äußeren Stadtteile führen, sollen bei jeder Witterung und bei Dunkelheit für Berufspendler gut und sicher nutzbar sein. Ursprünglich sollte dieses Wegenetz bereits vollständig fertiggestellt sein. Aktuell rechnet man damit, dass es 2025 so weit ist. Konzeptbestandteil ist, dass die Routen möglichst „abseits der Hauptverkehrsstraßen, durch Tempo-30-Zonen und auf Fahrradstraßen“ verlaufen. Den Velorouten-Plan zur Ansicht gibt es unter www.hamburg.de/fahrradfahren-in-hamburg.

NACHGEFRAGT



„Wir brauchen eine neue Straßenflächenverteilung“

Dr. Dirk Lau vom ADFC Hamburg, www.hamburg.adfc.de

Wie schätzen Sie als Interessenvertreter der Hamburger Radfahrenden die aktuelle Situation ein?

„Wir begrüßen die aktuellen Maßnahmen des Senats pro Radverkehr. Erfreulich ist auch, dass die Stadt unseren Vorschlag aufgriff und nun Pop-up-Radwege einrichtet. Solche Maßnahmen können gern noch mutiger und zügiger umgesetzt werden. Allerdings spielt das Auto in den Köpfen vieler Verkehrspolitik/-innen – auch bei der SPD – leider immer noch die Hauptrolle. Dabei brauchen wir jetzt und nicht erst 2030 eine neue, gerechte Verkehrsplanung, die den klimafreundlichen Umweltverbund von öffentlichem Nah-, Rad- und Fußverkehr deutlich priorisiert.“

In der Theorie ist es ja ganz einfach: weniger Autospuren, dafür mehr Fahrradspuren auf den Straßen...

„Genau, und das wissen im Grunde auch alle Beteiligten. Städte wie Paris und Berlin machen es vor und haben innerhalb kurzer Zeit 2020 mehr Platz und Sicherheit für Radfahrende geschaffen. Oder das Vorbild Kopenhagen, das konsequent aufs Rad setzt: Die Größe der Stadt ist ungefähr vergleichbar mit unserer City, und in Stoßzeiten haben Sie dort jetzt bis zu 60 Prozent Radverkehr.“

Wie stellen Sie sich Fahrradfahren in Hamburg 2030 vor?

„Ich wünsche mir, dass das Rad wieder das Verkehrsmittel ist, das neben Bussen und Fußgänger/-innen das Straßenbild prägt. Jede und jeder, Jung und Alt, soll sich auf dem Rad im gesamten Stadtgebiet willkommen und sicher fühlen.“

Es wird fleißig gezählt

Um in Zukunft gezielter und effizienter planen zu können, wurde im vergangenen November das neue **Hamburger Radverkehrszählnetz (HaRaZäN)** vorgestellt. An insgesamt 55 Standorten sind nun Wärmebildkameras installiert, die vorbeifahrende Radfahrende zählen. Geplant ist ein Ausbau des Zählsystems auf 91 Wärmebildkameras. Durch diese Auswertung soll u. a. die Entscheidung zur Straßenraumaufteilung zwischen Kfz- und Radverkehr erleichtert werden, indem z. B. gemessen wird, wo akut mehr Platz für Radfahrerinnen und Radfahrer benötigt wird. Die Stadt plant in Zukunft, bis zu 100 Kilometer neue Radwege pro Jahr zu errichten und dieselbe Kilometeranzahl an bestehenden Strecken zu sanieren. Die Wärmebildkameras sollen helfen, dabei Prioritäten zu setzen. Sie arbeiten datenschutzkonform, über die Bilder sind keine Personen identifizierbar. Die Standorte und ermittelten Werte sind für jedermann einsehbar unter www.geoportal-hamburg.de/verkehrsportal.

Leihen statt besitzen

Viele Fahrradgeschäfte waren 2020 leer gekauft – wer sich in den letzten Monaten ein neues Rad zulegen wollte, musste entweder Glück haben oder längere Wartezeiten in Kauf nehmen. Kein Wunder, dass **StadtRAD Hamburg** mit seinen 3.100 Leihrädern und 20 Lastenpedelecs an 250 Stationen so beliebt ist wie nie. Auch Anbieter wie Swapfiets (das sind die Räder mit den blauen Reifen) sind auf dem Vormarsch. Hier kann man für einen überschaubaren monatlichen Betrag **ein Rad mieten**. Ein schöner Trend, u. a. weil so niemand mehr Sorge haben muss, dass sein Rad geklaut wird.

Sicherheit geht vor

Ganz wichtig: Die Mobilitätswende in der Stadt kann nur gelingen, wenn alle Verkehrsteilnehmer **sich respektvoll einander gegenüber verhalten**. Daher: Halten Sie sich an die Regeln der Straßenverkehrsordnung und geben Sie aufeinander acht – egal, ob Sie auf dem Rad, zu Fuß oder im Auto unterwegs sind.

„Honigbienen sind besonders gesossenschaftliche Tierchen“, sagt Kathrin Ahlers. Unweit ihres Bienenstocks hat Hans-Hermann Harms ein Zuhause für Molche erschaffen.

STADTNATUR

Vielfalt vor der Haustür

Diese Mitglieder kümmern sich liebevoll um die Stadtnatur, damit in Hamburg tierisch viel los ist – zu Wasser, zu Lande und in der Luft.



Treffpunkt im Grünen

Vor 70 Jahren hob 1904-Mitglied Hans-Hermann Harms in Eimsbüttel einen Teich aus, der bis heute eine Oase für Molche ist. Seine Nachbarin Kathrin Ahlers, 32, ebenfalls 1904-Mitglied, sorgt dafür, dass es dort auch summt.

Umweltschutz? In der Nachkriegszeit hatten die Menschen andere Sorgen. „Damals“, erinnert sich Hans-Hermann Harms, „wurden noch Fischadler geschossen, damit sie Fischern nichts wegschnappen.“ Im Innenhof der Eimsbütteler Wohnanlage, in der Harms geboren wurde, baute man Anfang der 1950er Kohl und anderes Gemüse an, Hühner sorgten für frische Eier.

Er war 16, als er dort einen Teich anlegte – nur so aus Spaß. Heute ist er 86. Und noch immer kann er von seiner Wohnung aus auf das 60 Zentimeter tiefe Gewässer schauen. Wobei es längst ein ausgewachsenes Biotop ist, mit Farnen, Sumpfdotterblumen und Totholzhecke. „Das bekommt den Molchen offensichtlich gut“, sagt er zufrieden. „Die sind ja schon lange da.“

Mit Teichmolchen von der Insel Fehmarn, die seine Neffen aus dem Urlaub mitbrachten, fing alles an. Später gesellte sich der seltene Bergmolch hinzu. Aber nicht nur Amphibien fühlen sich hier wohl. „Das ist eine Oase“, schwärmt Hans-Hermann Harms, „mit richtig viel Leben.“ Grashüpfer oder Krähen, die gefundenes Brot im Teich einweichen, kann man hier beobachten. Nicht nur Nachbarn, sondern auch Schulklassen kommen re-

gelmäßig zu Besuch. „Die wollen alle mal einen Molch in der Hand halten, das ist eine spannende Sache.“

Einen offiziellen Nachfolger hat er noch nicht. „Aber ich bin ja auch noch rüstig“, sagt der Rentner. An Unterstützung mangelt es in der Wohnanlage ohnehin nicht. „Wenn ich im Frühjahr sage, dass wir mal wieder Äste schneiden müssen, dann sind sie alle dabei. Das ist eine tolle Gemeinschaft.“

Das kann Kathrin Ahlers nur bestätigen. Sie bereicherte den naturnahen Innenhof zwischen Grindelberg und Gustav-Falke-Straße mit Bienen. Viele Nachbarn sprechen sie an, wenn sie in ihrem „Raumanzug“, wie sie ihre Imkerschutzkleidung nennt, zugange ist. „Sie erkundigen sich nach den Bienen, helfen beim Honigschleudern oder erzählen mir stolz, dass sie auf dem Balkon jetzt auch bienenfreundliche Pflanzen oder eine Tränke für Bienen haben.“

Imkern ist erst seit einigen Jahren ihr Hobby, die Honigbiene begleitet sie aber schon lange. „Ich hatte eine Kinderfrau, die vormittags auf mich aufgepasst hat“, erinnert sich die 32-Jährige, „deren Mann war Imker. Dort bin ich mit Honigschleudern aufgewachsen. Einen großen Teil meiner Erstausrüstung habe ich von ihm übernommen.“

Als Biologielehrerin begeistert sie besonders, dass die Anwohnerkinder vor der Haustür Natur erleben. „Sie lernen hier – wie Kinder auf dem Land – von klein auf, wie alles zusammenhängt.“ Im März macht Kathrin Ahlers den Bienenstock fit fürs neue Jahr: Sie schaut nach, ob die Bienen gut durch den Winter gekommen sind, und fängt an, Platz zu schaffen, damit das Volk wachsen kann.

„Wenn man so will, sind Honigbienen tatsächlich besonders gesossenschaftliche Tierchen: Sie setzen sich für das Allgemeinwohl ein. Zusammen schaffen sie viel mehr als allein.“ Und fleißig sind sie natürlich auch: Über 25 bis 45 Kilo Honig pro Volk dürfen sich Anwohnerinnen und Anwohner auch in diesem Jahr freuen.

Von Molch bis Mensch:
Im Eimsbütteler Innenhof fühlen sich alle wohl.

Gans im Glück

WGW-Mitglied Simon Hinrichs, 30, hat Hamburgs Graugänse genau im Blick.

Wasservogel fand Simon Hinrichs schon immer spannend. Wenn er als kleiner Junge mit seinen Großeltern Enten füttern ging, löcherte er sie mit Fragen: „Wie heißen die?“ – „Und was ist das für eine Art?“ – „Warum sind die nur im Winter da?“ Heute beantwortet der 30-Jährige bei Führungen oder Vorträgen gern selbst Fragen. Dem Leiter des Projekts „Gans Hamburg“ des Vereins Neuntöter e. V. liegt das gute Miteinander von Menschen und Gänsen am Herzen.

Mindestens einmal pro Woche ist er für die Erfassung der Gänse im Stadtpark, rund um die Alster, am Goldbek- oder Osterbekkanal unterwegs. „Auch wenn manche mir das nachsagen: Ich kenne nicht jede Gans in Hamburg“, scherzt Hinrichs. „Aber schon sehr viele.“ 3000 Tiere hat der ehrenamtliche Gänsewart in den vergangenen 15 Jahren mit Ringen der Vogelwarte Helgoland markiert.

Anhand der Angaben und des eingprägten Codes lassen sich die Vögel eindeutig identifizieren. Auf diese Weise werden Erkenntnisse über Bruterfolg, Sterberate und Wanderungen gewonnen. Doch wenn Simon Hinrichs eine Gans erst mit Futter anlockt, dann blitzschnell schnappt, um sie zu beringen – dann ist das Geschnatter groß. Und die Gänse vergessen das auch nicht. „Leider“, sagt der Gänsewart lachend. „Die warnen dann die anderen schon immer, wenn sie mich sehen.“

Normalerweise kann man sich den Tieren aber problemlos bis auf zwei Meter nähern. „Die Gänse wissen, dass die Menschen in der Stadt in Ordnung sind. Hier wird nicht gejagt.“ Viele kommen im Frühjahr zur Brut in die Stadt, mausern dann und verschwinden wieder im Juni. „Das Beste, was man für die Gänse machen kann, ist: sie in Ruhe grasen lassen. Mehr brauchen sie gar nicht.“

Und wenn Hinrichs mal nicht auf Gänse-Schau ist? Dann setzt er sich mit der Aktion „Spatzenretter Hamburg“ für den mittlerweile bedrohten Haussperling ein. Für gefiederte Freunde gibt es in Hamburg immer genug zu tun.

„Die Gänse wissen: In der Stadt sind die Menschen in Ordnung“, beobachtet Simon Hinrichs.



Fotos: Steven Haberland, privat, NABU/Fotomatur

NACHGEFRAGT



„Das Einflugloch nach Nordost“

Sie möchten Vögel in Hamburg mit Nistkästen und Futter unterstützen? Tipps von Schiffszimmerer-Mitglied und Ornithologin Dagmar Schakowski, 61.

Welches Futter kann man jetzt anbieten?

Für viele Arten beginnt im März die Brutzeit. Mit energiereichem Futter wie zum Beispiel geschroteten Sonnenblumenkernen kann man Elternvögel unterstützen. Auch Nüsse eignen sich gut, aber bitte nur in einer Futtersäule aus Maschendraht. Dort picken sich die Vögel kleine Stücke heraus, an denen kein Jungvogel ersticken kann. Ich habe auch gute Erfahrungen mit sogenannten Energieblöcken mit Insekten gemacht.

Was halten Sie von Meisenknödeln?

Die sollte man nicht im Netz, sondern lieber in einem Knödelspender anbieten. Dabei geht es nicht nur um Müllvermeidung: In den Maschen können sich die Vögel verheddern. Genauso wichtig wie die Unterstützung mit Futter sind übrigens Tränken mit Wasser.

Was sollte man bei der Bepflanzung bedenken?

Vögel freuen sich über alle Pflanzen, die Beeren als Frucht haben: Eberesche, Vogelbeere, Rot- und Weißdorn. Auch ein Schmetterlingsflieder hilft, indem er ein hochproteinreiches Raupen-Büfett bietet.

Welche Nistkästen können Sie empfehlen?

Ich verwende primär Nistkästen aus Holzbeton. Die haben den Vorteil, dass sie isolieren und innen immer die gleiche Temperatur herrscht. Da diese Kästen aber recht schwer sind, lassen sie sich nicht überall anbringen. Die Größe des Einfluglochs bestimmt, wer einzieht. Manche Arten nisten aber lieber in Halbschalen.

Was gibt es beim Aufhängen zu beachten?

Das Einflugloch sollte Richtung Nordost zeigen, damit es im Sommer nicht zu heiß wird. Bringen Sie die Kästen in mindestens zwei Meter Höhe an, um die Vögel vor Nesträubern wie Mardern und Katzen zu schützen. Wie viele Kästen sinnvoll sind, hängt vom Ort ab, der einem zur Verfügung steht: Zehn Nistkästen rund um eine kleine Terrasse bringen nichts. Zwischen den einzelnen Kästen sollten etwa zwei Meter Abstand sein.

Müssen die Kästen regelmäßig gereinigt werden?

Einmal im Jahr, am besten im Herbst, sollte man die Nistkästen gründlich reinigen. Sonst zieht kein neuer Vogel ein. Es ist aber auch wichtig, dass zum Beispiel bei den Tränken eine gewisse Sauberkeit herrscht.

Welcher Vogel hat noch deutlich mehr Unterstützung nötig?

Haussperlinge, besser bekannt als Spatzen. Für die müsste wirklich mehr getan werden. Spatzen lieben Bäder in aufgehäuften Sand und Gruppen-Unterkünfte. Dafür müsste man sogenannte Spatzenkolonien mit mehreren Kammern anbringen.

Was sind Ihre persönlichen Lieblinge?

Uhus und Greife. Aber im Gegensatz zu diesen Arten kann ich für kleine Singvögel eben jeden Tag etwas tun. Schwanzmeisen sind schon entzückend. Die rücken immer im Trupp an, zehn bis zwölf. Sie sind auch nicht scheu und schauen einen dann mit ihren kugelförmigen schwarzen Knopfaugen an.

Für den Haussperling wünscht sich Dagmar Schakowski mehr Lebensraum in der Stadt. Er gilt als bedrohte Art.



„Wir hatten eine sehr romantische Vorstellung von einem naturnahen Garten“, erinnert sich Christine Laufert (links) an die Anfänge des Gemeinschaftsprojekts.



Zusammen wachsen

Nicht alles klappt. Aber die Hobbygärtnerinnen und -gärtner um HANSA-Mitglied Christine Laufert, 51, haben immer wieder neue grüne Ideen für ihren Innenhof.

So viele Ideen. Und so viele Hindernisse: Kletterpflanzen für Vögel! Schaden dem Mauerwerk. Eine Regentonne zum Bewässern! Da könnten Kinder hineinfallen. Die gesamte Fläche als bienenfreundliche Blumenwiese! Doch die notwendigen Gerätschaften passen nicht durch den schmalen Eingang. Zudem wohnen unter dem Moos schon Hummeln. Alles nicht so einfach. Aber Christine Laufert und ihre Mitgärtnerinnen und Mitgärtner haben sich nicht entmutigen lassen und haben einen Antrag auf Fördermittel aus dem HANSA Nachbarschaftsfonds gestellt. Schrittweise verfolgen sie ihr Ziel: endlich blühendes Leben in ihrem Altonaer Innenhof.

„Wir sind da mit einer sehr romantischen Vorstellung von einem naturnahen Garten herangegangen. Man könnte auch sagen: etwas blauäugig“, gibt Christine Laufert zu. In Zusammenarbeit mit dem Gärtner der Genossenschaft lotete die Gruppe im vergangenen Jahr Möglichkeiten aus. Ökologisch sinnvoller sollten sie sein – aber auch finanziell umsetzbar.

Nachdem sie von einer Firma, die sie beauftragt hatten, immer wieder vertröstet wurden, packten sie im

Oktober 2020 kurzerhand selbst an: planen, Transporter für Vögel! Schaden dem Mauerwerk. Eine Regentonne zum Bewässern! Da könnten Kinder hineinfallen. Die gesamte Fläche als bienenfreundliche Blumenwiese! Doch die notwendigen Gerätschaften passen nicht durch den schmalen Eingang. Zudem wohnen unter dem Moos schon Hummeln. Alles nicht so einfach. Aber Christine Laufert und ihre Mitgärtnerinnen und Mitgärtner haben sich nicht entmutigen lassen und haben einen Antrag auf Fördermittel aus dem HANSA Nachbarschaftsfonds gestellt. Schrittweise verfolgen sie ihr Ziel: endlich blühendes Leben in ihrem Altonaer Innenhof.

Auf Bänken aus halben Baumstämmen kann man nun den Garten genießen, eingefasst von einem Staudenbeet, das die Bewohner selbst bepflanzen dürfen. Auch eine kleine Wildblumenwiese wird im Frühjahr blühen, Bienen und andere Insekten anlocken und Vögeln Nahrung bieten. Der Veränderungsprozess ist angeschoben. „Wir möchten mit dem Garten die Nachbarschaft zusammenbringen und einen Ort schaffen, an dem sich alle wohlfühlen. Das ist bei verschiedenen Interessen und Befindlichkeiten gar nicht so einfach“, sagt Laufert, die auch Mitgliedervertreterin ist. „Tatsächlich haben wir bereits jetzt einen viel intensiveren Austausch.“ Auch eine Gemeinschaft wächst an der Herausforderung.

Aktiv für die Umwelt in Hamburg:

NABU HAMBURG

Möchten Sie Krötenzäune bauen? Leben in Bäche bringen? Oder Früchte von Streuobstwiesen ernten? Die Bandbreite der Mitmach-Aktionen ist beim Naturschutzbund besonders groß. www.hamburg.nabu.de

NEUNTÖTER E. V.

Gänse markieren, Biotop pflegen, Spatzen retten – beim Verein für Forschung und Vielfalt haben Sie viele Möglichkeiten, sich zu engagieren. www.neuntoeter-ev.de

BUND HAMBURG

Zehn Arbeitskreise und drei Stadtteilgruppen bieten die Möglichkeit, sich aktiv für den nachhaltigen Umgang mit Umwelt und Natur einzusetzen. www.bund-hamburg.de

LOKI SCHMIDT STIFTUNG

Die Naturschutzprojekte der Stiftung reichen von Biotop- und Artenschutzmaßnahmen bis zur Förderung von Straßbaumbeplantungen. Dazu gibt es Führungen, Mitmach-Aktionen und Entdeckertouren. www.loki-schmidt-stiftung.de/projekte

Foto: Steven Haberland

Klimaneutral versenden mit GoGreen

Nachhaltiges Handeln bedeutet, schon heute verantwortungsvoll an morgen zu denken. Eine große gesellschaftliche Aufgabe, bei der jeder kleine Schritt zählt: Ressourcen und Umwelt schonen, wirtschaftlich klug handeln, soziales Miteinander pflegen.

Das hat sich die HANSA schon seit mehreren Jahren auf die Fahne geschrieben, und es findet in vielen großen und kleinen Maßnahmen Anwendung. Quer durch alle Abteilungen ist das Thema Nachhaltigkeit ein wichtiger Gradmesser für das tägliche Handeln. Ein gutes Beispiel: GoGreen.

GOGREEN

Klimaneutraler Versand mit DHL

Seit gut einem Jahr versendet die HANSA ihre gesamte Post klimafreundlich und unterstützt mit einem kleinen Betrag pro Brief das Nachhaltigkeitsprojekt GoGreen der Deutschen Post. Unter dem Motto „Gemeinsam Verantwortung zeigen“ bietet die Deutsche Post DHL Group ein weltweites Programm für nachhaltigen Umweltschutz.

WIE FUNKTIONIERT GOGREEN?

Die Treibhausgase, die beim Versand eines Briefs zum Empfänger freigesetzt werden, lassen sich nicht vermeiden. Doch mittels einer vielfältigen Mischung aus umweltfreundlichen Maßnahmen und Investitionen in weltweit verteilten Klimaschutzprojekten, wie beispielsweise Wind- und Wasserkraftprojekten in Indien und Laos oder erneuerbaren Energien in Brasilien, können diese ausgeglichen werden. Wenn sich die beim Transportweg anfallende Menge an CO₂ mit der deckt, die durch klimaschützende Aktionen in diesem Zuge eingespart werden kann, spricht man von einem **klimaneutralen Versand**. Die Deutsche Post möchte bis 2025 die CO₂-Effizienz um 50 Prozent verbessern. Bis 2050 sollen alle Logistikbezogenen Emissionen auf null reduziert werden.

Ein gutes und wichtiges Projekt, welches die HANSA gern unterstützt: Auf dem Etikett jedes Briefs den Sie direkt von der HANSA erhalten, befindet sich neben Ihren Adressdaten ein GoGreen-Logo, das diese Sendung als klimaneutral kennzeichnet – so können Sie sicher sein, dass Ihr Brief einen klimaschonenden Weg zu Ihnen gefunden hat!



FEHLERTEUFELCHEN

In der letzten Ausgabe der „bei uns“ hat sich ein Fehler eingeschlichen. Hier noch einmal die richtige Adresse der **streubar**:

streubar
unverpackt einkaufen
Steilshooper Straße 41
in Barmbek



Europäische Spielplatznorm

Neue Spielplatzschilder



LEICHTER VERSTÄNDLICH UND INFORMATIVER

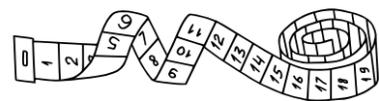
Sicher ist es Ihnen schon aufgefallen? Neue Schilder zieren die Spielplätze der HANSA. Eine Änderung der europäischen Spielplatznorm schreibt einheitliche Kriterien für die Beschilderung von Spielplätzen vor. Die Darstellung der Gebote erfolgt in Schriftform und mit Piktogrammen, damit sie auch von Kindern gut verstanden werden. Eine eindeutige Ortsangabe hilft Rettungskräften im Falle eines Unfalls, schnell den richtigen Spielplatz zu finden. Das Design ist dank des neuen HANSA-Logos und heller Farben frisch und ansprechend. Gleich geblieben ist die Angabe der Rufnummer von „Mein HANSA-Service“ (040 69 201110) für Hinweise bei Beschädigungen.

Die geforderten Anpassungen waren eine gute Gelegenheit, die vielen unterschiedlichen, zum Teil unansehnlichen und überalterten Hinweistafeln durch eine einheitliche Beschilderung zu ersetzen. So gibt es jetzt auf allen Spielplätzen die gleichen „Spielregeln“.



Mode in der Hafencity

Atelier Abelé – schon lange kein Geheimtipp mehr!



Irene Abelé lässt sich nicht unterkriegen: In wirtschaftlich schweren Zeiten wie diesen zählen ihre langjährige Erfahrung und ihre Kreativität.

Auf der Suche nach einem individuell geschneiderten Abendkleid, qualitativ hochwertiger Damenbekleidung oder schönen Accessoires sind Sie im Atelier Abelé in der Hafencity genau richtig.

Im ersten Stock des Wohnhauses in der San-Francisco-Straße 6 befindet sich die Modewerkstatt und zwischen vielen unterschiedlichen Stoffen und zahlreichen Modellpuppen auch die Inhaberin Irene Abelé. Die gebürtige Liberianerin kam mit 16 Jahren nach Hamburg und absolvierte hier ihre Ausbildung zur Couture-Schneiderin. Heute kann sie mehr als 20 Jahre Berufserfahrung im Schneiderhandwerk vorweisen und ist seit rund zehn Jahren selbstständig.

BÜHNENKOSTÜME ALS PASSION

Seit mehr als zwei Jahren betreibt Irene Abelé ihr Atelier in der Hafencity. „Es fühlt sich an wie ein kleines, modernes und sehr freundliches Dorf“, beschreibt Abelé den Ort. Mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern und Gewerbetreibenden gibt es ein sehr gutes Miteinander. So wird zum Beispiel morgens nach dem Joggen erst einmal beim Kiosk angehalten, ein Kaffee gekauft und mit Nachbarn und Angestellten ausgiebig geplaudert.

Der Hauptarbeitsbereich von Irene Abelé ist die Entwicklung und Herstellung von individuellen Bühnenkostümen, beispielsweise für das Musical „König der Löwen“ oder für Shows auf großen Kreuzfahrtschiffen wie die „Aida“. Zu ihren Kundinnen und Kunden zählen Persönlichkeiten aus der Musik- und Theaterszene.

INDIVIDUELLE MASKEN AUS GLITZERNDEN STOFFEN

Doch seit der Corona-Pandemie fällt der Hauptteil dieses Geschäftszweigs leider weg. Das bedeutet: keine ausgefallenen Kostüme entwerfen oder glitzernde Stoffe zusammennähen. Stattdessen fertigt die Couture-Schneiderin Masken. So findet die Kreativität in kleinen Formaten ihren Weg.

Das Brotgeld verdient Irene Abelé zurzeit mit ihrer Änderungsschneiderei. Kundinnen und Kunden können eigene Stoffe für Änderungen mitbringen oder aus dem vorhandenen Stofflager wählen. Der Umwelt zuliebe werden nur Stoffe von lokalen Herstellern verarbeitet.

Trotz der aktuell schwierigen Bedingungen lässt sich Irene Abelé nicht unterkriegen. Dafür ist die Couture-Schneiderei weniger Beruf als vielmehr Berufung.

Fotos: Museum für Kunst und Gewerbe

Wohnen neu gedacht

Eine aktuelle Ausstellung beleuchtet die Idee der Gemeinschaftsarchitektur.

Wohnraum ist eine knappe Ressource – besonders in den Metropolregionen der Welt. Und da nicht jeder das Glück hat, in einer Genossenschaftswohnung zu leben, ist Kreativität gefragt. Die Ausstellung „Together! Die Neue Architektur der Gemeinschaft“ widmet sich anhand von Modellen, Filmen und vielen Beispielen aus aller Welt der Idee, wie Menschen in Gemeinschaftsprojekten zusammenleben. Wer sich für Architektur und Gesellschaft interessiert, sollte vorbeischaun! **Museum für Kunst und Gewerbe, bis 14. März.**

Beispiele aus aller Welt:

Wohnhäuser in Los Angeles, Wien und Tokio



Endlich wieder gemeinsam lesen!

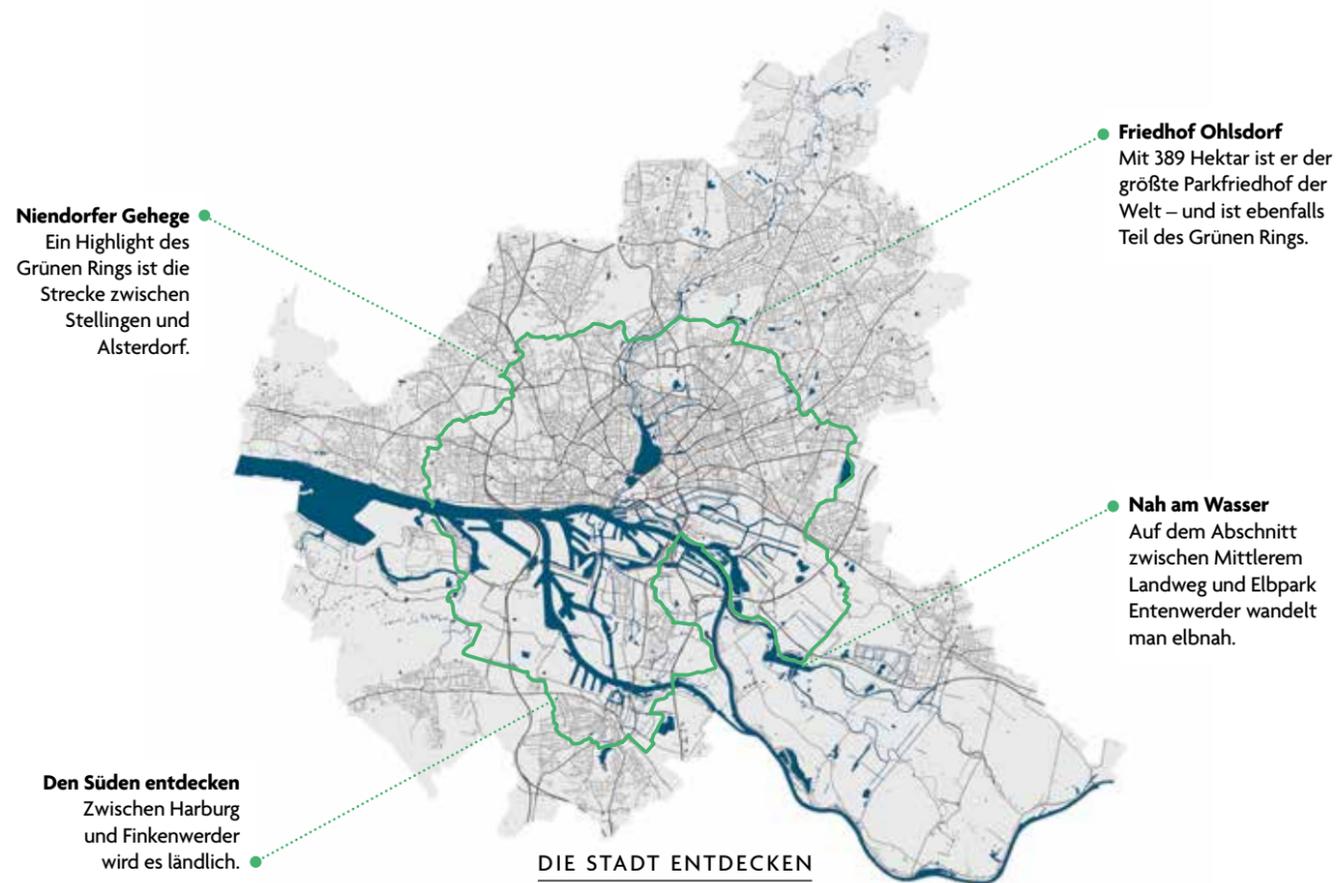
Nachdem es 2020 leider aufgrund der Kontaktbeschränkungen ausfallen musste, findet das Hamburger VorleseVergnügen in diesem Jahr aller Voraussicht nach wieder statt.

Alles bleibt anders! So könnte man die laufenden Planungen des Hamburger VorleseVergnügens beschreiben, denn seit Anfang 2020 ist nichts mehr, wie es war. So musste das Lesefestival, dessen Hauptsponsor die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften sind, im vergangenen Jahr ausfallen. Die gute Nachricht: In diesem Jahr findet es statt, das geplante Programm von 2020 wird zu großen Teilen nachgeholt – voraussichtlich, wie gehabt, in der letzten Woche vor den Sommerferien. Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.: „Kindern zu ermöglichen, sich mit Literatur auseinanderzusetzen, ist uns ein besonderes Anliegen – nach dem vergangenen Jahr, in dem Kultur viel zu kurz kam, mehr denn je.“

Es wird also wieder zahlreiche Lesungen und Workshops für Kinder mit Autorinnen und Autoren geben. Die Vormittagstermine richten sich vornehmlich an Kita-Gruppen und Schulklassen, nachmittags sind Familien mit Kindern herzlich eingeladen. In der nächsten Ausgabe der **bei uns** werden wir Sie und euch über den aktuellen Stand informieren. Auch die bereits für das vergangene Jahr geplante Verlosung von Eintrittskarten wird dann wiederholt.

www.hamburger-vorlese-vergnuegen.de

Hinweis: alle Informationen vorbehaltlich der zum Zeitpunkt der Veranstaltung geltenden Sicherheitsvorschriften.



Umringt von Grün

Wer zu Fuß die Freizeitroute 11 erkundet, kann naturnah Entspannung finden – oder sich einer großen Herausforderung stellen.

Kennen Sie den „Megamarsch“? Bitte schön: 100 Kilometer, in 24 Stunden, zu Fuß. Keine Frage: Dieser Mammut-Spaziergang auf dem 2. Grünen Ring führt geradewegs heraus aus der Komfortzone. Wer am 10./11. April mitwandern möchte, kann sich auf www.megamarsch.de für die Laufveranstaltung mit Hygienekonzept anmelden. Deutlich entspannter und vor allem alltagstauglich wird es aber ohnehin, wenn man erst einmal nur eines der acht Teilstücke des grünen Gürtels um Hamburgs Stadtkern erkundet. So oder so gibt es viel zu entdecken: Die Wanderroute verläuft durch Waldgebiete, Parks, Obstplantagen, Kleingartensiedlungen, Naturschutzgebiete, vorbei an Seen und Flüssen.

Einen „Grünen Ring“, also eine naturnahe Route rund um ein Ballungszentrum, findet man in vielen deutschen Städten. Doch Hamburg hat davon gleich zwei: Im Abstand von acht bis zehn Kilometern zieht sich der äußere (2. Grüner Ring) um das Hamburger Rathaus. Der innere (1. Grüner Ring) ist im Radius von einem Kilometer um das Rathaus zu finden und führt z. B. durch Pflanzen

KARTEN-MATERIAL

Die Tourenkarten „**Den Grünen Ring erleben**“ liegen u. a. in Bezirksämtern und Bücherhallen aus. Zum Download gibt es sie auf der [Homepage der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: \[www.hamburg.de/wandern-im-gruenen\]\(http://www.hamburg.de/wandern-im-gruenen\)](http://Homepage der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: www.hamburg.de/wandern-im-gruenen). Auf Wunsch werden das Kartenset und eine Übersichtskarte kostenfrei per Post verschickt, hierfür eine E-Mail mit Angabe der Adresse an publikationen@bukea.hamburg.de schreiben.

un Blumen. Zusammen mit den Landschaftsachsen bilden die Ringe das sogenannte Grüne Netz. Auf dem 2. Grünen Ring bietet sich die Möglichkeit, kontrastreiche Landschaftstypen zu entdecken. Sehenswürdigkeiten? Tiere? Spielplätze? Gewässer? Alles dabei. Die 9 bis 15 Kilometer langen Etappen lassen sich ganz individuell anhand persönlicher Interessen und der zur Verfügung stehenden Zeit auswählen.

Jeder Ausgangspunkt lässt sich gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Die Etappen des Rad- und Wanderwegs verlaufen z. B. zwischen Teufelsbrück und Stellingen (10 km, u. a. mit dem Loki-Schmidt-Garten), Jenfeld und Mittlerem Landweg (12 km, u. a. über die Binnendünen der Boberger Niederung) oder Veddel und Stillhorner Hauptdeich (9 km, u. a. entlang der Dove-Elbe). Orientieren kann man sich auf der Freizeitroute immer an den grünen Hinweisschildern mit der weißen „11“. Ob als erholsamer Tagesausflug, als herausfordernder Marsch oder als kleine Pilgerreise: Auf dem Band aus Wiesen und Wäldern liegt Wanderinnen und Wanderern die Vielfalt der grünen Hansestadt zu Füßen.

Grafik: Kostiantyn – stock.adobe.com

Foto oben: monkeybusinessimages/istock



Ausbildung bei der HANSA

Trotz Corona ein ausgezeichneter Abschlussjahrgang!

In diesem Jahr haben bereits im Januar drei Auszubildende der HANSA aufgrund sehr guter Leistungen ihre verkürzte Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Und das in einer in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Zeit. Ab März 2020 standen alle drei Auszubildenden vor der großen Herausforderung, trotz der Covid-19-Pandemie ihre Ausbildung zu meistern und erfolgreich zu beenden. Dieses haben sie durch konsequentes Engagement, viel Fleiß und Eigeninitiative mit der Unterstützung in den Abteilungen und Fachbereichen sehr gut umgesetzt. Die HANSA ist stolz auf ihre drei Auszubildenden und freut sich mit ihnen über die sehr guten Prüfungsergebnisse.

HANNA MARIE JEGLINSKI (Bild links) kann sich nun nach ihrem sehr guten Abschluss zur Immobilienkauffrau ihren neuen Aufgaben im Kundenmanagement „Mein HANSA-Service“ voll widmen. Für die nächsten zwei Jahre hat sie einen Anschlussvertrag „in der Tasche“. Wir wünschen ihr bei ihrer künftigen Tätigkeit viel Spaß und freuen uns über die jetzt schon sehr kompetente Mitarbeiterin.

Auch FENJA REICH wird bei der HANSA weiterhin als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen. Nach ihrem erfolgreichen Abschluss zur Immobilienkauffrau startet sie im Mieter-Service zunächst für ein halbes Jahr und wird hier das Team Elbe tatkräftig unterstützen. Im Herbst beginnt sie ein Studium, welches ihrem beruflichen Weg noch mal eine ganz andere Wendung geben wird.

Unsere Malerkollegen und unser Regieleiter und Ausbilder Dennis Jahn freuen sich ebenfalls, MICHEL VON MALOTTKE nach erfolgreicher Prüfung nun als fertigen Malergesellen in der Mannschaft begrüßen zu dürfen. Eine Anschlussbeschäftigung und weitere neue Herausforderungen im Berufsleben warten bereits auf ihn.

Die Ausbildungsbeauftragten der HANSA, der Malermeister Dennis Jahn und die Ausbildungsleiterin Yvonne Goldschmidt, sowie der Vorstand und die komplette Belegschaft gratulieren recht herzlich und wünschen den frischgebackenen Berufseinsteigern viel Glück und Erfolg!



Hausnotruf

Schnelle Hilfe im Notfall

Seit vielen Jahren unterstützt die HANSA in Kooperation mit dem ASB – Arbeiter-Samariter-Bund Sozialeinrichtungen GmbH – die Einrichtung von Hausnotrufgeräten bei Ihnen zu Hause. Im Notfall schnell Hilfe zu bekommen ist besonders für alleinlebende Personen, ältere und Menschen mit Handicap von großer Wichtigkeit.

Das Hausnotrufsystem besteht aus einer Basisstation und einem tragbaren Hausnotrufknopf. Diesen gibt es in verschiedenen Ausführungen, z. B. als Halskette oder als Armband. Beide Geräte sind über Funk miteinander verbunden. Im Ernstfall können Sie per Knopfdruck Kontakt mit der Hausnotrufzentrale aufnehmen. Über die Freisprechanlage an Ihrem Gerät meldet sich eine Ansprechperson vom ASB, um Ihnen schnell, kompetent und individuell zu helfen. Je nachdem, was die Situation erfordert, wird eine Vertrauensperson oder gegebenenfalls auch der Rettungsdienst verständigt.

DIE HANSA ÜBERNIMMT DIE GEBÜHR FÜR DEN ERSTEN MONAT

Gerade in der aktuellen Lage mit der Corona-Pandemie kann ein Mehr an Sicherheit zu einem guten Gefühl beitragen. Aus diesem Grund erinnern wir Sie gern an unser Angebot: Sollten Sie sich für einen ASB-Hausnotruf entscheiden, zahlt die HANSA die Gebühr für den ersten Monat in Höhe von 23,00 Euro. Erst danach übernehmen Sie die regelmäßigen Kosten.

Sie sind interessiert oder haben noch Fragen?

Ihre Ansprechperson bei der HANSA ist Ute Bockelmann; ubockelmann@hansa-baugenossenschaft.de; Telefon 040 69201 222.

„Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“

Jens Kerstan
(Bündnis 90/Die Grünen) ist seit 2015
Umweltsenator.



U nmittelbar vor Weihnachten hat der Hamburger Senat einen für die Mieterinnen und Mieter wichtigen klimapolitischen Beschluss gefasst. Demnach müssen vom Jahr 2023 an grundsätzlich auf Dächern von Neubauten und von 2025 an auch bei einer Dacherneuerung Photovoltaikanlagen (PV) installiert werden. Hinzu kommt, dass von Mitte dieses Jahres an nach einem Austausch der Heizung ein Mindestanteil des Wärmeenergiebedarfs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden muss.

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften stehen ohne Wenn und Aber hinter dem Ziel des Senats, die Stadt bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu machen. Allerdings kritisieren sie den „Alleingang“ der Politik als „Bruch mit den guten Sitten“. Die Umweltbehörde habe gut ein Jahr Zeit für Gespräche mit der Wohnungswirtschaft gehabt, „ohne dass es zu ernsthaften Beratungen gekommen ist“, erklärte die Wohnungswirtschaft.

Genossenschaften plädieren für Technologieoffenheit

Aus Sicht der Wohnungsgenossenschaften führen viele Wege zum Klimaschutz. Es müsse darum gehen, die sinnvollsten und effizientesten Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. „Das mag in vielen Fällen die Photovoltaikanlage auf dem Dach sein“, so die Genossenschaften. „Aber in anderen Fällen wären eine Dachbegrünung, der Einbau moderner Heizungs- und Warmwasseraufbereitungsanlagen oder eine dezentrale und regenerative Erzeugung von Energie sowie Fernwärme sinnvoller.“

Foto: Bernd Fabricius; Interview: Oliver Sching

Die vom Senat beschlossene Rechtsverordnung bedeutet für viele Mieterinnen und Mieter höhere Wohnnebenkosten. Den Wohnungsunternehmen droht de facto die Enteignung ihrer Dächer. „Beim Ringen um den Klimaschutz darf die soziale Frage des Wohnens nicht ausgeblendet werden“, so die Genossenschaften. Im Interview mit der **bei uns** bezieht Hamburgs Umweltsenator Jens Kerstan dazu Stellung.

Was müssen Hamburgs Wohnungsgenossenschaften tun, damit Hamburg sein Ziel, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu werden, erreicht?

Wir wollen, entsprechend dem Bundesziel, bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand erreichen. Das heißt, dass die Gebäude einen sehr geringen Energiebedarf aufweisen und der verbleibende Energiebedarf überwiegend durch erneuerbare Energien gedeckt wird. Dafür muss der Energieverbrauch gesenkt und die Energieeffizienz gesteigert werden. Die Ertüchtigung des Gebäudebestands über eine hohe Sanierungsqualität und -quote ist ein wichtiger Baustein.

Wie wollen Sie den Genossenschaftsmitgliedern die Sorge nehmen, dass der Klimaschutz zulasten des bezahlbaren Wohnens geht?

Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die natürlich nicht auf den Schultern der Mieter ausgetragen werden darf – und auch nicht wird. Deshalb gibt es sowohl von der Bundesregierung umfangreiche För-

„Wir wollen, entsprechend dem Bundesziel, bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand erreichen“

derung für die energetische Modernisierung bei der KfW-Förderbank, für erneuerbare Wärme bei der BAFA und für beides auch bei der Hamburgischen Investitions- und Förderbank. Gemäß dem geltenden Mietrecht (§595 BGB) muss darüber hinaus jegliche Förderung von der Modernisierungsumlage abgezogen werden.

Die Wohnungsgenossenschaften haben grundsätzlich nichts gegen Solarzellen auf ihren Dächern, glauben aber, dass sich nicht jeder Standort dafür eignet. Was entgegnen Sie auf derartige Einwände?

Es gibt in Hamburg ein enormes Potenzial auf Dächern für solare Nutzungen. Die Technik ist ausgereift, erprobt und seit 20 Jahren immer wirtschaftlicher und effizienter geworden. Bei anspruchsvolleren Bauvorhaben gehört sie mittlerweile zum Standard. Dies soll künftig bei jedem Neubau so sein. Wir sind überzeugt, dass es ein deutliches staatliches Zeichen brauchte, dass wir die Dächer nutzen müssen, wie wir auch erneuerbare Energien zum Heizen einsetzen müssen. Ein Weiter so bringt uns nicht voran. Natürlich sind nicht alle Dächer geeignet; dafür gibt es entsprechende Regelungen in unserer Rechtsverordnung zur sogenannten PV-Pflicht.

Dennoch bleibt bei den Menschen die Sorge wegen steigender Mietnebenkosten.

Mit Blick auf die finanziellen Auswirkungen für Eigentümer und Mieter in dieser Stadt knüpfen wir die Pflicht an die Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen. Mit dem Einsatz von mehr erneuerbaren Energien soll auch langfristig die Steigerung der Kosten für Strom und Wärme in Hamburg vermieden werden. Die Wohnungswirtschaft kann ihren Mieterinnen und Mietern Mieterstromangebote machen und so die Mieter an der Energiewende teilhaben lassen. Mit der aktuellen EEG-Novelle sind die Bedingungen für Mieterstrommodelle wieder ein Stückchen verbessert worden, auch wenn ich mir vom Bundesgesetzgeber noch mehr erwartet hätte und wir dies auch gefordert haben. Da werden wir dranbleiben.

Die kurz vor Weihnachten beschlossene Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes bedeutet, dass es für Wohnungsgenossenschaften einfacher wird, Strom für die eigenen Mieter zu produzieren. Dennoch bleiben Hürden.

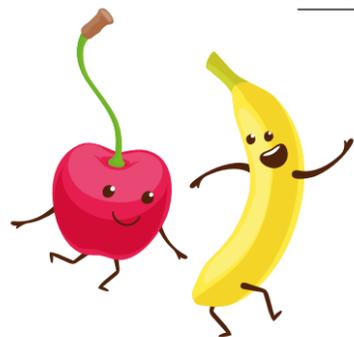
Es ist aus meiner Sicht eine wichtige Alternative, dass die Wohnungswirtschaft, wenn sie

„Mit dem Einsatz von mehr erneuerbaren Energien soll auch langfristig die Steigerung der Kosten für Strom und Wärme in Hamburg vermieden werden“

selbst die Aufwendungen für die Mieterstromangebote scheut, sich dafür professioneller Anbieter von Photovoltaik-Mieterstrom-Anlagen bedienen kann. Dies lässt schon das Klimaschutzgesetz ausdrücklich zu. Ich weiß, dass die Wohnungswirtschaft bereit ist, sich den Herausforderungen des Klimaschutzes konstruktiv zu stellen. Damit verbunden ist – nicht nur bei der Wohnungswirtschaft übrigens – auch ein Umdenken in bisherigen Geschäftsfeldern. Es gibt bereits einige Unternehmen und Genossenschaften der Wohnungswirtschaft in Hamburg, die da mutig vorangehen und zeigen, dass es gehen kann. Deren Erfahrungen lassen sich nutzen.

Wie will Hamburg die Genossenschaften jetzt unterstützen, die ein Mieterstrommodell umsetzen wollen?

Eine konkrete rechtliche Regelung zur Gewerbesteuerfreiheit ist es am Ende des Gesetzgebungsverfahrens leider nicht geworden, aber die Bundesregierung ist vom Bundestag aufgefordert, zügig einen konkreten Vorschlag für diese notwendige Korrektur im Steuerrecht vorzulegen. Meine Behörde hat sich dafür schon lange eingesetzt. Für uns in Hamburg ist es wichtig, verstärkt Aufklärung und Informationen und praktische Umsetzungshinweise zu Mieterstrommodellen den Interessierten zur Verfügung zu stellen, die Partner zusammenzubringen, die die Mieterstrommodelle gemeinsam umsetzen können, damit es am Ende für alle kein Hexenwerk, sondern „business as usual“ ist. Hier wird auch künftig ein konstruktiver Austausch mit der Wohnungswirtschaft helfen, diese Ziele zu erreichen.



Ohne Alkohol KiBa-Cocktail

DAS BRAUCHT IHR FÜR VIER PORTIONEN:

- 3 Babybananen
- 12 Kirschen
- 400 ml Bananen-Nektar
- 400 ml Kirsch-Nektar
- 1 Zitrone, Saft auspressen
- 150 g Naturjoghurt
- Eiswürfel
- 1 Handvoll Kokoschips

ZUBEREITUNG:

1. Die Bananen schälen, an den Enden etwas kürzen und in Stücke teilen. Die Kirschen waschen, entkernen und beides abwechselnd auf Partyspieße stecken.
2. Jeweils drei Eiswürfel in hohe Gläser geben. Den gut gekühlten Bananen-Nektar mit dem Joghurt verrühren und in die Gläser füllen.
3. Den kalten Kirsch-Nektar mit dem Saft einer Zitrone vermischen und über einen Löffelrücken vorsichtig über den Bananen-Nektar geben. Die Fruchtsaftsichten sollten sich nicht vermischen, sondern erkennbar bleiben.
4. Die KiBa-Cocktails jeweils mit einem Fruchtspieß und Kokoschips als Topping servieren.

Dauer: 10 Minuten – Schwierigkeit: leicht – Kalorien pro Portion: 273 kcal (glutenfrei und vegetarisch)



Wir basteln einen Schmetterling



WAS IHR ZUM BASTELN BRAUCHT:

- Leere Klopapierrolle (1 Rolle reicht für einen Schmetterling)
- Tonkarton oder Motivkarton (für die Flügel)
- Farbe (normale Schulfarben, Acrylfarben oder Plaka-Farben)
- Pfeifenreiniger (für die Fühler; alternativ könnt ihr dafür aber auch Tonkarton verwenden)
- Evtl. Wackelaugen
- Schere
- Kleber

UND SO WIRD'S GEMACHT:

SCHRITT 1: Klopapierrolle bemalen oder bekleben

Malt zunächst die Klopapierrolle in einer Farbe eurer Wahl an. Die Rolle wird später der Körper des Schmetterlings. Lasst die angemalte Papprolle gut trocknen. Ihr könnt die Rolle natürlich auch (wie auf dem Foto) mit farbigem Papier bekleben.

SCHRITT 2: Flügel aus Papier basteln

Nun geht es an das Basteln der Flügel. Für diese könnt ihr entweder Motiv-

karton verwenden oder einfarbigen Tonkarton, auf den ihr später noch ein eigenes Muster malt oder klebt.

SCHRITT 3: Schmetterling aus Klopapierrolle und Papierflügeln zusammenkleben

Sobald die angemalte Klopapierrolle getrocknet und die Schmetterlingsflügel fertig sind, könnt ihr euren Schmetterling auch schon zusammenkleben. Klebt dafür zunächst die Flügel hinten (ungefähr mittig) an die Papierrolle. Ihr könnt den Schmetterling jetzt an einem Faden aufhängen. Falls ihr ihn hinstellen wollt, achtet darauf, dass die Flügel beim Aufkleben unten nicht überstehen, denn sonst kann euer Schmetterling nicht stehen.

SCHRITT 4: Gesicht und Fühler

Anschließend könnt ihr einen farblich passenden Pfeifenreiniger in zwei kürzere Stücke schneiden und diese von innen an die Papierrolle kleben, um so Fühler zu erhalten. Alternativ könnt ihr dafür aber auch einfach kleine Streifen Tonpapier verwenden.

Nun fehlt nur noch das Gesicht des Schmetterlings. Den Mund könnt ihr aufmalen und für die Augen ein paar Wackelaugen aufkleben.

Illustrationen: Maria Tkachy/Stock; Foto: Sirichai Chitriwey/Stock

GEWINNEN SIE
2

VHS-Gutscheine à 100 Euro



Ob vor Ort oder in einem der zahlreichen Online-Kurse, ob Wochenend-Workshop oder mehrere Termine über einen längeren Zeitraum: Die Hamburger Volkshochschule ist die erste Adresse, wenn es um Weiterbildung in Hamburg geht – sei es aus privatem oder beruflichem Interesse. Wir verlosen zwei Gutscheine im Wert von je 100 Euro. Das aktuelle Programm gibt es unter www.vhs-hamburg.de

**HAMBURGER
VOLKSHOCHSCHULE**

Foto-reise in Afrika	Panzer-echse	österr. Pferde-kutsche	Stadt im Bergi-schen Land	fest-liche Abend-essen	Rauch-utensil	Figur aus 'Maria Stuart'	Edel-metall-gewicht	8		
			5	Vor-haben keines-wegs						
Frauen-kurz-name			Erdkern (Kurzwort) Körper-sprache				franz. Verser-zählung des MA.	3		
Eintönig-keit										
Berg-spitze			Sinfonie Beet-hovens Abgötter				Figur von Glas-brenner			
weib-liche Ziege		9		zart Trauben-ernte						
				franz. Artikel deutsche Vorsilbe			eine Groß-macht (Abk.)			
Bergzug in der Pfalz	Trost-losigkeit	11			handeln					
	2		feuer-festes Mineral			7	1			
Tonge-schlecht	'Irland' in der Landes-sprache			10		Fort am Großen Sklaven-see				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

So machen Sie mit:

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder senden Sie eine Postkarte an Torner Brand Media GmbH, Stichwort: „bei uns“, Arndtstraße 16, 22085 Hamburg. Einsendeschluss ist der 29. Mai 2021.

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



HANSA
BAUGENOSSENSCHAFT

Herausgeber:
HANSA Baugenossenschaft eG
Lämmersiehl 49, 22305 Hamburg
Tel.: 040 69201-110, Fax: 040 69201-140
www.hansa-baugenossenschaft.de
service@hansa-baugenossenschaft.de
Redaktion Unternehmensseiten:
Ute Bockelmann, Alexander Charlamenko (V.i.S.d.P.)
Gestaltung Unternehmensseiten:
www.eigenart.biz

Erscheinungsweise:
4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Arndtstraße 16, 22085 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Redaktionsleitung: Sarah Ehrich (V.i.S.d.P.), Sascha König
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD), Inés Allica y Pfaff
Redaktion/Mitarbeit: Julian Krüger (Herstellung), Ewelina v. Lewartowski-Jansen, Oliver Schirg, Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Jänicke
Redaktionsrat: Monika Böhm, Alexandra Chrobok, Julia Eble, Dana Hansen, Eva Kiefer, Silke Kok, Oliver Schirg, Ewelina v. Lewartowski-Jansen

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Ratseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Lösungswort aus dem letzten Heft: Gruenflaechen

Gemeinsam aktiv - HANSA Nachbarschaftsfonds



Erfahren Sie mehr unter
hansa-wohnen.de



HANSA
BAUGENOSSENSCHAFT